

FRANZ TAESCHNER

Mit freundlichem Gruß
überreicht vom Verfassers
überreicht vom Verfassers

DIE «GROBE MOSCHEE» (ULU CAMI) IN SINOP

Estratto dagli

ATTI DEL SECONDO CONGRESSO INTERNAZIONALE DI ARTE TURCA

NAPOLI 1965

D.B.N. n. ab432

YERNO: ab424



ÇEKÜL KÜTÜPHANESİ

DEMİRBAŞ NO. 06432

SINIFLAMA NO.

06424

BAĞIŞCI

GELİŞ TARİHİ

DIE « GROßE MOSCHEE » (ULU CAMI) IN SINOP

Franz Taeschner (Münster)

Sinop, das alte Sinope, nächst Trapezunt, der wichtigste Hafen Anatoliens, ist i. J. 611 H./1214 D. von dem Seldschukensultan von Rum 'Izzeddin Keykävüs I. erobert und befestigt worden, worüber einige Inschriften von 612/1215 und 615/1218 Kunde geben. In der Zeit, da nach der Schlacht am Köse Dağ 641/1243 die Macht der Rumseldschuken gebrochen war, vermochten die Byzantiner von Trapezunt sich wieder der Stadt Sinop zu bemächtigen. Sie ist dann nach mehrjähriger Belagerung von dem Seldschuken-Vezir, dem Pervâne Mu[°]ineddîn Süleymân b. °Alî zum zweiten Male erobert worden; das genaue Datum dieser zweiten Eroberung steht nicht fest.

Der Pervâne Mu[°]ineddîn Süleymân erbaute unmittelbar nach der Wiedereroberung in Sinop, i. J. 661/1263, eine Medrese und i. J. 666/1267 eine Freitagsmoschee. Er ließ sich von dem Seldschukensultan Rukneddîn Kılıç-Arslan IV Sinop als erbliches Lehen geben, ist aber dann auf den Verdacht hin, mit dem Mamlukensultan Baybars, der 676/1277 in Anatolien eingefallen war, gemeinsame Sache gemacht zu haben, von dem Ilchan Abaqa hingerichtet worden.

Die von dem Pervâne Mu[°]ineddîn Süleymân erbaute « Große Moschee » (*Ulu Cami*, auch *Alaeddin Camii* genannt) ist in einem etwa quadratischen Geviert von ca 65 m Seitenlänge gelegen, dessen südlicher Teil von dem Betsaal eingenommen wird. In der Mitte des den Hof bildenden Gevierts befindet sich, wie üblich, eine Brunnenanlage (*şadırvân*) für die rituellen Waschungen; an der Nordseite, neben dem Nordeingang des Hofes, liegt ein Minarett neuer Bauart. In der n.ö. Ecke des Hofes liegt die Begräbnisstätte (*Türbe*) der Mitglieder der Fürstenfamilie

der *İsfendiyār oğulları*, die im Spätmittelalter, bis zur Einverleibung von Sinop in das Osmanische Reich i. J. 866/1461 durch Mehmed II., in Sinop geherrscht haben.

Der Hauptteil des Moscheebezirkes, der Betsaal, ist ein breit-rechteckiger geschlossener Pfeilerbau, dem eine zweistöckige, zum Hofe offener, grün gestrichener Vorbau aus Holz vorgelegen ist, der als Raum für Zuspätkommer zum Gebet (*son cemaat yeri*) dient; in seinem Obergeschoß befindet sich eine zum Betsaal offene Empore, zu der man auf einer Holzterrasse im Innern hinaufsteigt.

Der Betsaal selbst, wie er jetzt dasteht, ist durch sechs Pfeiler, die miteinander und mit den Wänden verbunden sind, in zwei Reihen von je sieben, also vierzehn Gevierte geteilt, deren beide mittelste breiter als die übrigen sind. Von den Gevierten sind die drei mittelsten an der Kiblawand, und die beiden äußersten an der Hofseite überkuppelt, die übrigen mit Kreuzgewölben abgeschlossen. Das Gewölbe des mittelsten Geviert, das das Mihrab enthält, ist als das liturgisch wichtigste etwas überhöht.

An der Moschee sind mehrfach Umbauten oder Restaurationen vorgenommen worden, worüber ihre Inschriften im Großen Auskunft geben. Die Hauptbauinschrift von 666/1267-68 befindet sich über dem Nordportal des Hofes in der Hauptachse der Moschee. Sie berichtet über ihre Erbauung durch den Pervâne Mu[°]īn ed-dīn Süleymān b. °Alī. Neben ihr befand sich noch eine Inschrift, die i. J. 742/1341 von dem Dschandariden Emīr İbrāhīm b. Süleymān gesetzt worden ist, desselben, den Ibn Baṭṭūṭa bei seinem Besuche von Sinop ca 1330 als regierenden Fürsten angetroffen hat; sie muß bei einer neueren Restauration abhanden gekommen sein, denn ich habe sie bei meinen Besuchen von Sinop in den Jahren 1960 und 1961 nicht vorgefunden.

Über dem Westportal des Hofes befinden sich mehrere Inschriften über einander, von denen die unterste, i. J. 787/1385, von dem Emīr Celāleddīn Bāyezīd b. °Ādil dem die osmanischen Chronisten den Beinamen Kötürüm, der Lahme, beilegen, gesetzt ist. Die darüber liegende siebenzeilige poetische Inschrift berichtet von der letzten Restauration der Moschee vom Jahre 1267/1851.

Außerdem findet sich noch eine kleine Inschrift im Innern

der Moschee, die von der Errichtung eines Minbars, eines Mihrābs und eines Mesdschid durch Sultan *I s f e n d i y ā r b. B ā y e z i d* i. J. 833/1429 berichtet; ob sie in situ ist, bleibt dahingestellt.

Aus den genannten Inschriften, im Zusammenhang mit dem Baubefund, erfahren wir folgendes für die Geschichte der Ulu Cami von Sinop: Nachdem von den Stiftungen des *Pervāne Mu'ineddīn Süleymān b. 'Alī* i. J. 661/1263 die Medrese vollendet worden war, zog sich der Bau der Moschee noch einige Jahre hin und wurde erst i. J. 666/1267-8 vollendet. Da die folgenden Inschriften von 1341 und 1385 keine näheren Angaben machen, ist es schwierig, sie mit bestimmten Restaurationsarbeiten in Beziehung zu bringen. Allein die kleine Inschrift von 833/1429 gibt nähere Angaben und spricht von der Errichtung eines Mihrābs und eines Minbars; das Mihrāb könnte das noch jetzt vorhandene schöne Stuckmihrāb sein, wofür die Inschrift das Datum angeben würde. Das alte Minbar aber, das *E v l i y ā Ç e l e b i* i. J. 1050/1640 noch gesehen und bewundert hat, ist heute nicht mehr vorhanden; vielleicht ist es bei einem Einsturz der Kuppel zerbrochen, und ist jetzt durch ein kunstloses neues Minbar ersetzt. Überhaupt muß man bei den vielen Restaurationen der Moschee, die man aus den Inschriften annehmen muß, schließen, daß die Moschee mehrfach beschädigt worden ist - vielleicht auch durch Erdbeben - sodaß Reparaturen vorgenommen werden mußten.

Die letzte Restauration von 1851, die mit dem damaligen *Mütesarrif* von Sinop, *T u f a n P a s c h a*, in Verbindung gebracht wird, dürfte der Moschee das Aussehen gegeben haben, wie wir sie heute sehen.

Der Baubefund ergibt noch folgende Tatsachen: während die Stärke der Außenmauern der Moschee überall gleich ist und ungefähr 1,25 m beträgt, ist der Betsaal gegen den Hof zwischen den einzelnen Pfeilern, die den Innenpfeilern entsprechen, durch leichte Mauern aus Fachwerk von 0,30 m Stärke abgeschlossen. Diese Fachwerkmauern sind offensichtlich späteren Datums; der Betsaal war also ursprünglich gegen den Hof zu offen, wie er es bei den arabischen Hallenmoscheen zu sein pflegt. In diese Fachwerkmauern sind in der Mitte zwischen je zwei Pfeilern Türen eingelassen, die aber bis auf die Tür zwischen den Mittelpfeilern geschlossen sind.

Vor den beiderseits letzten Pfeilern stand außen je ein Mi-

narett, von dem je ein Treppenabsatz im Innern, und außen ein Rest von aufsteigender Mauer stehen geblieben sind, während sonst beide Minarette verschwunden sind und später durch das in der Nordmauer des Hofes stehende Minarett ersetzt worden sind. Die Fassade des Betsaales mit ihren beiden Minaretten und ihren sieben Öffnungen, deren mittelste durch den geometrischen Schmuck, von dem heute nur noch übertünchte Reste vorhanden sind, hervorgehoben war, und wahrscheinlich durch eine Überhöhung des Eingangsbogens wie ein Ivan wirkte, muß einst einen imposanten Eindruck gemacht haben, wie ihn wohl Ibn Baṭṭūṭa bei seinem Besuch von Sinop um 1330 empfangen haben muß; Evliyā Çelebi sah i. J. 1050/1640 freilich nur mehr ein Minarett; ob dies noch eines der beiden alten in der Fassade stehenden war, oder schon das neue neben dem Nordeingang zum Hofe, läßt sich natürlich nicht sagen. Die Restauration von 1851 mit dem hölzernen Vorbau hat das Aussehen der Moschee grundlegend verändert.